

ANTONIO GRAMSCI: *Gefängnishefte*, Bd. 10. Kritische Gesamtausgabe auf der Grundlage der von *Valentino Gerratana* im Auftrag des Gramsci-Instituts besorgten Edition, hrsg. vom Deutschen Gramsci-Projekt unter der wissenschaftlichen Leitung von *Klaus Bochmann* und *Wolfgang Fritz Haug*. Register, herausgegeben von *Ruedi Graf* und *Peter Jehle* unter Mitwirkung von *Klaus Bochmann*. Argument Verlag, Hamburg 2002, 355 S.

Die zwischen 1991 und 1999 nach langer und mühevoller Vorgeschichte, nach gescheiterten Übersetzungsprojekten und diversen nicht eingelösten Verlagsankündigungen endlich in mustergültiger deutscher Übersetzung, exzellentem kritischen Apparat und in erstklassiger Edition erschienenen Gefängnishefte von *Antonio Gramsci* sind nun mit dem bereits angekündigten Registerband abgeschlossen worden. Als Gramsci 1926 verhaftet wurde, war es sein Ziel, sich im Gefängnis intensiv nicht nur mit politischen und historisch-philosophischen Fragen auseinander zu setzen, sondern auch kultur- und sprachwissenschaftliche Themen zu behandeln. Als ihm 1929 die notwendigen Arbeitsmittel bewilligt wurden, begann er zunächst mit Übersetzungsübungen und fertigte sodann seine Ideenskizzen, Notizen, Entwürfe und Exzerpte mit kritischen Einwänden an. Bis 1935, solange ihm seine Gesundheit das Schreiben erlaubte, waren 29 Hefte zusammengekommen. Diese Gefängnishefte bilden noch heute, und vielleicht gerade heute, eine schier unendliche Fülle von Anregungen zur historisch-philosophischen Auseinandersetzung nicht nur mit der Vergangenheit der Arbeiterbewegung, sondern auch mit der italienischen und europäischen Geschichte und Kultur.

Das Werk Gramscis hat nicht zuletzt deshalb eine bemerkenswerte Aktualität, weil er Begriffe geprägt hat, die gegenwärtig eine ungeahnte Konjunktur haben. So ist der von ihm vielfach reflektierte Begriff der Zivilgesellschaft zu einer zentralen analytischen Kategorie der historischen Forschung geworden, darüber hinaus hat er den Begriff der kulturellen Hegemonie bestimmt und damit ein begriffliches Instrumentarium geschaffen, um kulturelle Veränderungen angemessen zu beschreiben. Auch sind die von ihm unter dem Titel „Enzyklopädische Begriffe“ gesammelten Notizen ungemein aufschlussreich für die Begriffsgeschichte und die historische Semantik, und instruktives Material zur Alltags-

und Mentalitätsgeschichte bieten seine Exzerpte zur Massenkultur und Folklore. Im Mittelpunkt der Interessen Gramscis stand die politische Funktion der Intellektuellen, und die Notizen, die er zu diesem Thema anfertigte, sind nicht zuletzt deshalb so erhellend, weil sie Anregungen bieten, das Verhältnis von Politik- und Mentalitätsgeschichte neu zu bedenken und Kultur in ihren politikgeschichtlichen Zusammenhängen zu sehen.

Die enorme Fülle von Ideen und Gedanken ist nun durch den abschließenden Band 10 der Gefängnishefte erschlossen. Neben einem Sachregister, über dessen Erstellung die Herausgeber *Ruedi Graf* und *Peter Jehle* in der editorischen Vorbemerkung informieren, und einem Personenregister enthält dieser ein Verzeichnis der von Gramsci zitierten Literatur, zunächst Bücher und Zeitschriftenaufsätze, sodann anonym veröffentlichte Schriften, Anthologien und Quelleneditionen und schließlich von den italienischen und deutschen Bearbeitern der Gefängnishefte herangezogene Literatur. Darüber hinaus gibt der Registerband ein Verzeichnis derjenigen Bücher aus der Bibliothek von Gramsci, die er in den Gefängnisheften nicht zitiert hat. Angesichts der Schwierigkeiten, die eine angemessene Übersetzung Gramscis ins Deutsche darstellt, ist es zu begrüßen, dass der Band auch ein Verzeichnis der Übersetzungs- und Sacherläuterungen zu problematischen Begriffen enthält. Auch wird das deutsche Publikum mit Interesse die Beschreibung der vier Übersetzungshefte durchsehen, da Gramsci darin zahlreiche Übersetzungen aus den Märchen der Brüder Grimm angefertigt hat. Den Abschluss des Registerbandes bildet eine Seitenkonkordanz der zuvor erschienenen deutschen Ausgaben von Gramscis Schriften und der neuen Übersetzung in der historisch-kritischen Gesamtausgabe, sodass dadurch auch die unterschiedlichen Gramsci-Interpretationen an Hand der verschiedenen Übersetzungen miteinander verglichen werden können.

Insgesamt ist die Herausgabe der nun vollständig vorliegenden und mit Registerband erschlossenen deutschen Ausgabe der Gefängnishefte eine überaus verdienstvolle editorische und verlegerische Tat, die vor allem deshalb Lob verdient, weil sie sich eines dissidenten kommunistischen Autors in einer Zeit annimmt, in der die intellektuelle Tradition der europäischen Arbeiterbewegung insgesamt in Vergessenheit, ja bisweilen in Verruf zu geraten droht.

Ulrich Wyrwa